

Kannengißern alhier zu Dreßden vnterthenigst praesentiret worden“. Dieses Vorkommen von *gediegen Zinn* verdient um so größere Beachtung, als sonst nirgends für Sachsen ein derartiger Fund belegt ist. *Agriola* sagt ja, daß von den vier Bleiarten nur Wismut gediegen auftrete. Und weder erwähnt *Frenzel* in seinem Mineralogischen Lexikon für Sachsen gediegen Zinn, noch befinden sich in den Beständen des Dresdner Museums und der Freiburger Bergakademie Belegstücke dafür. Trotzdem erscheint es durchaus nicht unmöglich, daß solches seinerzeit tatsächlich angetroffen worden ist, zumal auch *Albinus* (1590, S. 130) schreibt: Vom Zinn „wollen wir erstlich erinnern / das es auch *sui coloris*, oder *candidum natium* oder *purum* zufinden. Denn ob wol etliche / darunter auch *Fabricius* ist / schreiben / das dis Metall nicht gediegen weis brechen soll / So hat mans doch nicht ferne von vns zu Schlackewalde / welches Behmisches Lehen / gediegen auffs Schnöden Stollen gehawen / im Jar 1559. Hieupon zum theil / schreibt *Matthes. conc. 9.* also: Es hat mich ein gut Freund von Schlackewalde mit einer Stufe ver- ehret / daran viel Zienstein vnd Grawpen / Bohnen groß stehen / fein abgespitzt vnd polirt wie ein Demant / wie man auch damit in ein Glaß schneiden kan / die Zwintzern vnd Glintzern in dem weissen Mißpickel sehr lustig herfür / vnd welches vor nie gesehen / gehört oder geschrieben ist / so stehet weis gediegen Zien / mitten vnter dem schwartzen gleissenden Zwitter / darein man haken schneiden kan / wie in ein schwartz oder durchsichtig Glas Ertz / auff der ändern seiten / stehen schöne braune Flöß / die man Behmische Amethysten nennet / vnd sehr werckliche Kieß / oder Markasit greuplein. Haec *Matthesius*. Des gleichen hat man im Joachimsthal auch gediegen weis Zien gehawen / vnd solch blanck Seiffen Zien nicht ferne dauon gewaschen“. Da der Vergleich mit dem Glaserz eine Verwechslung mit gediegen Wismut ausschaltet, so gewinnen die Angaben bei *Mathesius*, *Albinus* und im Kunstkammerinventar von 1640 sehr an Wahrscheinlichkeit!<sup>123</sup>

Waren diese Tafeln an den Wänden untergebracht, so standen „mitten in diesen Siebenden Zimmer“ das auch bei *Hainhofer* erwähnte Bergwerk mit beweglichen Figuren („von einem Bortennwürcker von Nürnbergk vmb 115 Thl gekauft“), und mehrere große figürliche Gruppen, darunter „1 Große versazte Erzstufe von allerley Bergkarten, ertz und anbrüchen aus den Ober- Bergk Städten, darbey eines ieden orts, vff einen Kupfferblechernen Zettel der nahmen der Zeichen vnd gehalt des Ertzes zubefinden, oben auff mit der Fortuna, vnten auff einen höltzernen fuß von Schnitzwergk mit Böhmischen Steinen versezt“<sup>124</sup>. Wohl ebenfalls als in der Zimmermitte befindlich zu betrachten sind „Drei Eichene Schräncklein, In welchen allerley schöne Ertz vnd handsteine zubefinden“, jeder Schrank mit sechs Schubladen. Bei den einzelnen Stufen (43 Nummern) ist zwar das Gewicht, aber nie der Fundort angegeben. Den gleichen Mangel hat das „Verzeichnuß der Erzte in dem mit leder vber- zogenen vnd 30 Schubladen befindlichen Kästlein, welche Ihre Fürstl. Durchl: zu Sachssen Hertzogk Johann Georg selbst probiret hat, vermöge seiner Fürstl. Durchl. mit eigenen handen, geschriebenen vnd darbey befindlichen Probir-